Nr. 232 Donnerstag, den 3. Oktober 1918 32. Jahrgang.

Paderborner Anzeiger

Amtliches Kreisblatt :: Anzeiger für Neuhaus und Delbrück

Der Paderborner Anzeiger erscheint an allen Werktagen. — Bezugspreis monatlich frei ins Haus gebracht 65 Pfg., bei der Post abgeholt 52 Pfg., durch den Briefträger 66 Pfg. — Im Paderborner Anzeiger werden alle amtlichen Bekanntmachungen des Kgl. Landratsamtes sowie des Paderborner Magistrats veröffentlicht.

Paderborner Zeitung
∴ Volks-Zeitung ∴
für das
Paderborner Land

Organ des Landwirtschaftl. Kreisvereins
Publikations-Organ
∴ vieler Behörden ∴

Anzeigenpreise: Aus dem Kreise Paderborn für den einspaltigen 2,4 mm hohen Raum 15 Pfg., auswärtige 20 Pfg. Im Reklamenteil 75 Pfg. Bei Wiederholungen Rabattgewährung nach besonderem Tarif, die bei Zwangsbeitreibung indes erlischt. Beilagengebühr 6 Mark das Tausend ausschl. Postgebühren.

Redaktion Bahnhofstraße 13 — Fernruf 913

Wöchentliche Gratis-Beilage „Sterne und Blumen"

Postscheckkonto 14 342 Amt Hannover

Vor der Entscheidung. — Thronrede des Königs Ferdinand.

Ohne Regierung.

Es ist sehr viel von der neuen Regierung des Deutschen Reiches die Rede, seitdem der Reichstag den Grafen Hertling zum Rücktritt veranlaßt hat, aber es dauert etwas lange, bis es gelingen will, sie zustande zu bringen. In ruhigen Zeiten wäre darüber kein Wort zu verlieren. Indessen ist unser Volk noch niemals in so furchtbarer Not und Gefahr gewesen wie gerade in diesen Tagen, und wenn wir noch lange in diesen uns von allen Seiten umbrausenden Stürmen führer- und regierungslos umhersteuern sollen, dann kann das kein gutes Ende nehmen. Jeder Augenblick ist kostbar, denn der Feind weiß ihn zu nützen, und auf Schonzeit haben wir von keiner Seite zu rechnen. Unsere Lage ist schlimm genug, als daß wir sie noch durch eigene Schuld über das nun einmal unabänderliche Maß hinaus erschweren dürften. Wer jetzt nicht fähig ist, rasch zu handeln, der soll den Versuch, auf die Ausübung der Regierungsgewalt entscheidenden Einfluß zu gewinnen, lieber anderen Leuten überlassen.

Der Erlaß des Kaisers an den scheidenden Reichskanzler spricht von dem Vertrauen des Volkes, das die neuen Regierungsmänner genießen sollen, und von der Notwendigkeit, dem Volke in weiterem Rahmen als bisher maßgebenden Einfluß auf die Bestimmung der Schicksale unseres Vaterlandes einzuräumen. Die Mehrheitsparteien ihrerseits sprechen von einer Regierung der nationalen Verteidigung, die sie einsetzen wollen. Beide Gedankengänge weisen auf ein Koalitionsministerium hin, das alle Parteien zu umfassen hätte, weil selbstverständlich das deutsche Volk nicht lediglich aus Zentrumsmännern, Fortschrittlern und Sozialdemokraten besteht und weil der Ernst der Stunde es verlangt, daß kein Teil der Nation, man möge ihn seiner Größe und seiner inneren Bedeutung nach so hoch oder so niedrig einschätzen wie man will, zur Seite geschoben werden darf. Trotzdem hat man sich anders entschieden; die Sozialdemokraten sehen keine Möglichkeit ein Programm zu finden, das ihnen und den Konservativen auch nur für die Tage äußerster Not gemeinsam sein könnte, und so entschied man sich für die Bildung einer Mehrheitsregierung, in der an sich natürlich nicht unberechtigten Hoffnung, auf diesem Wege schneller zum Ziele zu gelangen. Die Schnelligkeit des Entschlusses und die Unbedenklichkeit in seiner Ausführung wäre in der Tat die einzige, aber schließlich auch ausreichende Rechtfertigung für seine Einseitigkeit gewesen. Statt dessen hören und sehen wir, daß der Regierungsblock nicht von der Stelle kommt. Bald heißt es, über das Programm sei bereits volle Übereinstimmung erzielt, bald wird berichtet, daß neue Schwierigkeiten aufgetaucht seien. Gestern sollte der Anschluß der Nationalliberalen an die Mehrheitsparteien so gut wie gesichert sein, heute sind neue Fraktionssitzungen erforderlich geworden, um den Führern ihre Wege zu weisen. Und nun erst die Personenfragen! Herr v. Payer, der vielleicht noch am ehesten dem ganzen Reichstag als Kanzler genehm gewesen wäre, vermag sich nicht dazu zu entschließen, die schwere Last dieses Amtes auf seine auch nicht mehr jungen Schultern zu nehmen, und Prinz Max von Baden, der daraufhin nach Berlin berufen wurde, begegnet hier einer zum Teil ziemlich kühlen Aufnahme. Dazu kommen Nachrichten von geplanten organisatorischen Änderungen in den Reichsämtern, ein Reichsschiffahrts- und ein Arbeitsamt sollen neugebildet werden, anscheinend um den beteiligten Parteien mehr Plätze für ihre in die Regierung zu bringenden Vertrauensmänner zur Verfügung stellen zu können — als wenn man für Rücksichten dieser Art nicht wirklich einen geeigneteren Zeitpunkt abwarten könnte. Das ist kein ermutigender Anfang für das neue System, nach dem wir fortan regiert werden sollen. Wer das noch nicht eingesehen haben sollte, der wird vielleicht nach Balfours neuester Rede Vernunft annehmen. Nicht nur, daß er alle Kriegsziele der Entente nach wie vor als unumgänglichen Siegespreis in Anspruch nimmt, wobei Elsaß-Lothringen in unserem Westen ebenso wenig fehlen wie Posen und Westpreußen in unserem Osten, daß er einen vollständigen Sieg für absolut notwendig hält, von irgendwelchen Friedensverhandlungen also gar nichts wissen will, er hat auch noch die Freundlichkeit, die Deutschen vor vergeblichen Illusionen zu warnen. Sie sollten sich nur nicht einbilden, durch bloße Unterzeichnung der Petition um einen Völkerbund ihre Feinde davon überzeugen zu können, daß sie auf Weltherrschaftspläne verzichtet hätten — ein paar konstitutionelle Änderungen des preußischen Staates hätten gar keine Bedeutung, ebensowenig wie die bloße Annahme der „bewundernswerten" Vorschläge des Präsidenten Wilson. Das alles sei ohne jeden Wert. Erst wenn alle seine Weltherrschaftspläne vor Deutschlands Augen in Stücken gerissen wären, könne es Zugang zum Völkerbund erhalten.

Hört ihr Reichstagsherren und laßt's euch sagen: so stehen die Dinge, und so ist unsere Lage! Nicht um Parlamentsrechte darf jetzt gestritten werden, um das Lebensrecht des deutschen Volkes geht jetzt der Kampf. Wenn wir in ihm noch siegen wollen, dann ist es höchste Zeit zum Handeln, allerhöchste Zeit!

*

Unter dem Vorsitze des Kaisers.

wtb. Berlin, 2. Okt. Heute nachmittag 6 Uhr fand im Reichskanzlerpalais unter dem Vorsitz Sr. Majestät des Kaisers und Königs eine Beratung statt, an welcher Reichskanzler Gr. Graf von Hertling, Prinz Max von Baden, Vizekanzler von Payer, der Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. Friedberg, der Chef des Geheimen Zivilkabinetts von Berg und mehrere Staatssekretäre teilnahmen.

*

Einberufung des Reichstages.

Berlin, 2. Okt. Nach einem Beschluß des Ältestenausschusses wird das Plenum am Dienstag, den 8., spätestens am Mittwoch, den 9. Oktober, zusammentreten, um die Erklärungen der Regierung entgegenzunehmen.

Prinz Max von Baden voraussichtlicher Reichskanzler.

Berlin, 2. Okt. Ein Abschluß der Verhandlungen über die Regierungsbildung war bis gegen 7 Uhr abends noch nicht erfolgt, doch wurde allgemein als Tatsache angesehen, daß Prinz Max von Baden Reichskanzler wird. Von den Mehrheitsparteien sind Fortschrittler und Zentrum mit seiner Kandidatur einverstanden, und die Sozialdemokratie scheint sich anzuschließen. Man erwartet im Reichstag, daß die Entscheidung noch im Laufe des Abends fallen wird.

*

Die Besetzung der Reichsämter.

Nachdem Herr v. Payer die Übernahme des Kanzlerpostens endgültig abgelehnt hat, und Prinz Max von Baden die Bildung der Regierung versucht, mußte der von den Parteien der Mehrheit bereits aufgestellte Plan für die Besetzung der Ämter geändert werden. Danach sollen erhalten:

die Fortschrittliche Volkspartei zwei Staatssekretäre, nämlich den Vizekanzler und den Staatssekretär im Reichsamt des Innern, ferner zwei Unterstaatssekretäre, nämlich in dem (neu zu schaffenden) Reichspresseamt und in dem (neu zu schaffenden) Reichsarbeitsamt;

das Zentrum den Staatssekretär des Reichswirtschaftsamtes und den Staatssekretär des Reichspresseamtes, ferner drei Unterstaatssekretäre, nämlich im Auswärtigen Amt, im Reichsarbeitsamt und im Reichsschatzamt;

die Sozialdemokraten den Staatssekretär im Reichsarbeitsamt und drei Unterstaatssekretäre, nämlich im Reichswirtschaftsamt, im Kriegsernährungsamt und in der Reichskanzlei.

Es ist vorgesehen, daß unter Umständen noch Zentrum und sozialdemokratische Fraktion die Unterstaatssekretariate in der Reichskanzlei und im Auswärtigen Amt miteinander tauschen.

Ein Beschluß der Deutsch-Konservativen.

Die deutsch-konservative Fraktion des Reichstags hat folgenden Beschluß gefaßt: „Die konservative Fraktion war und ist entschlossen, sich auf den Boden des Kaiserlichen Erlasses vom 30. September dieses Jahres zu stellen und sich, auch unter Opfern der Überzeugung, an einer Regierung zu beteiligen, die sich zur Aufgabe macht, alle Kräfte des Volkes in geschlossener Einheitsfront für die ehrenvolle Beendigung des Krieges einzusetzen."

Das Ringen um Cambrai.

Ununterbrochene Kämpfe an der Westfront

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus

Großes Hauptquartier, 2. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern, beiderseits von Cambrai und in der Champagne wehrten wir heftige Angriffe des Feindes ab. An ruhigen Frontabschnitten: bei St. Quentin, nordwestlich von Reims und westlich der Argonnen nahmen wir Teile vorspringender Linien in rückwärtige Stellungen zurück.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nördlich von Staden machten wir bei Abwehr feindlicher Angriffe etwa 100 Gefangene. Zu beiden Seiten der von Ypern auf Roeselare und Menin führenden Straßen griff der Feind mehrfach vergeblich an.

In Ledegem faßte er Fuß. Im Gegenstoß nahmen wir den Ostteil des Ortes wieder. Nördlich von Menin zeichnete sich das sächsische Reserve-Grenadier-Regiment 100 unter Führung des Oberstleutnants v. Aigedi ganz besonders aus. Auch das Infanterie-Regiment 132 unter Führung des Majors Panse hat hier bei den letzten Kämpfen Besonderes geleistet. Feindliche Teilangriffe südlich von La Bassée wurden abgewiesen.

Der 5. Tag der Schlacht um Cambrai endete wiederum mit einem vollen Mißerfolg für den Gegner.

Nördlich von Sancourt schlugen schlesische und kurhessische Regimenter achtmalige Anstürme des Feindes ab. Weiter südlich drang der Feind vorübergehend über Abancourt, Bantigny und südlich von Blécourt auf Cuvillers vor. Unser Gegenangriff, bei dem sich das Reserve-Infanterie-Regiment 55 wiederum besonders auszeichnete, warf den Feind über Abancourt und Bantigny hinaus zurück und befreite die tapferen württembergischen Verteidiger von Blécourt aus der Umklammerung durch den Gegner. Bei und südlich von Cambrai brachten Regimenter der bewährten 3. Marine-Infanterie-Division sowie schleswig-holsteinische, brandenburgische und bayerische Regimenter den feindlichen Ansturm zum Scheitern. Rumilly blieb in Feindes Hand.

Heeresgruppe Boehn. Zwischen Le Catelet und der Oise verlief unsere Front seit vorletzter Nacht östlich an St. Quentin vorbei nach Berthenicourt an der Oise.

Gegen die Abschnitte von Estrees—Joncourt—Lesdin entwickelten sich im Laufe des Tages heftige feindliche Angriffe. Beiderseits Sequehart drang der Feind ein. Gegenangriffe ostpreußischer und posenscher Bataillone unter persönlicher Führung des Divisionskommandeurs Generals v. d. Chevallerie, warfen ihn wieder zurück.

St. Quentin, in dem gestern nur noch Erkundungsabteilungen standen, wurde vom Feinde besetzt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Vorpostengefechte zwischen Aillette und Aisne.

Nordwestlich von Reims nahmen wir unsere Truppen von der Vesle in rückwärtige Stellungen zurück. Der Feind folgte mit schwachen Abteilungen und stand am Abend in Linie Vantelay—Villers Franquez.

In der Champagne nahm der Franzose seine einheitlichen Angriffe wieder auf. Sie richteten sich am Vormittag gegen die Front St. Marié à Py bis Monthois und im Laufe des Tages gegen unsere Linien zwischen Somme-Py und Aure. Seine Angriffe sind gescheitert.

Örtliche Einbruchsstellen wurden meist durch Gegenstöße wieder gesäubert. Neben den schon seit Beginn der Schlacht in Front stehenden preußischen und bayerischen Divisionen zeichnete sich gestern das Infanterie-Regiment Nr. 406 besonders aus. Die in vorletzter Nacht beiderseits der Aisne neu bezogene Stellung verläuft von Monthois über Challerange, den Wald von Autry nördlich an Binarville vorbei und quer durch den Argonner Wald nach Apremont. Vortruppen wiesen vor dieser Front mehrfache feindliche Angriffe ab.

Heeresgruppe Gallwitz. In örtlichen Angriffsunternehmungen warfen wir den Amerikaner aus dem Ogons-Wald und den anschließenden Linien zurück.

Wir schossen gestern 27 feindliche Flugzeuge und drei Fesselballone ab.

Hauptmann v. Schleich errang seinen 35., Vizefeldwebel Mai seinen 30. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Jeder Taler ist ein Rekrut.
Die Reichsbank lehrt ihn
gegen den Feind
marschieren.
Darum zeichnet!

Vor Cambrai ruhiger Tag.

wtb. Berlin, 2. Okt., abends. (Amtlich.) Heftige Teilkämpfe in Flandern und in der Champagne. Vor Cambrai ruhiger Tag.

*

Neue Versenkungen.

wtb. Berlin, 2. Okt. (Amtlich.) Im Sperrgebiet um England versenkten unsere U-Boote 32 000 BRT., darunter einen amerikanischen Truppentransportdampfer von etwa 7000 BRT. Außerdem wurde der amerikanische Truppentransportdampfer „Mount Vernon", der frühere Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Kronprinzessin Cecilie" torpediert. Der Erfolg konnte jedoch nicht beobachtet werden. Nach den Pressenachrichten ist der Dampfer beschädigt und in den Hafen eingebracht.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

*

Fliegerangriffe auf die Heimat im September.

Der Feind unternahm in den klaren Nächten vorigen Monats mehrere Fliegerangriffe gegen das Heimatgebiet. Wenn er gehofft hatte, bei Nacht leichter und gefahrloser Erfolge erzielen zu können als bei Tage, so sah er sich getäuscht. Die Angriffe verursachten nur ganz geringen Schaden. An den meisten Fällen dränaten die Flug-

abwehrgeschütze in wirkungsvollem Zusammenarbeiten mit den Scheinwerfern die feindlichen Flugzeuge vorzeitig von ihren Zielen ab und zwangen sie zu erfolglosem Bombenabwurf weit vom Ziele entfernt. Sieben feindliche Großflugzeuge fielen unseren Kampfmitteln zum Opfer, ein überzeugender Beweis für die Wirksamkeit der nächtlichen Abwehrmaßnahmen des Heimatluftschutzes.

*

Höchstleistungen unserer Bombenflieger.

Berlin, 2. Oktober.

Ungünstige Witterung vermag heute weder bei Tage noch bei Nacht unsere Luftstreitkräfte an ihrer erfolgreichen Tätigkeit zu hindern. Das beweisen unsere Bombengeschwader, die in der Nacht vom 28. zum 29. September trotz Sturmes von 20 Metern in der Sekunde und starker Bewölkung das feindliche Hintergelände mit 75 975 Kilogramm Bomben belegten. Ein Geschwader warf in mehreren Flügen allein 32 925 Kilogramm Bomben ab. Eine Besatzung startete in dieser Nacht viermal, eine andere sogar fünfmal. Die unermüdliche Arbeit unserer Bombenflieger beweist am besten die Tatsache, daß ein Geschwader seit dem 1. Januar bis zu dieser Nacht über 700 000 Kilogramm Bomben abwarf. Von 9 Uhr abends bis 5 Uhr morgens wurde das gesamte Kampfgebiet in Flandern zum Teil aus sehr niedrigen Höhen durch Masseneinsatz von M.-G.-Munition in Atem gehalten. Kolonnenverkehr auf den Straßen, Transportzüge auf mehreren Strecken wurden erfolgreich mit Bomben beworfen und unter M.-G.-Feuer genommen, feuernde Batterien zum Schweigen gebracht, Scheinwerfer und Flugabwehrkanonen lange Zeit niedergehalten. In zahlreichen Ortsunterkünften und Waldlagern um Ypern, Arras, Bapaume und St. Quentin erzielten unsere Bombengeschwader einwandfreie Treffer. Auf den Bahnhöfen Poperinghe, Peronne und Roisel entstanden durch Bomben zahlreiche Brände und Explosionen. Sämtliche Flugzeuge kehrten unversehrt in den Heimathafen zurück.

Kleine Kriegspost.

Haag, 2. Okt. Die niederländische Regierung hat beschlossen, die zwei englischen Motorboote, die nach dem Gefecht mit den deutschen Flugzeugen am 11. August in der Nähe von Terschelling im holländischen Küstengebiet angetroffen wurden, sowie ein dort aufgefundenes verlassenes englisches Motorboot zu internieren.

Lugano, 2. Okt. In Rom ist eine polnische Militärmission unter dem Fürsten Radziwill eingetroffen, die eine polnische Freiwilligen-Legion organisieren will.

Die Lage in Bulgarien.

Malinows Thronrede im Namen des Königs.

Die von der Regierung einberufene außerordentliche Tagung der Landesvertretung wurde vom Ministerpräsidenten Malinow mit einer Thronrede „im Namen des Königs" eröffnet. In der Thronrede werden die letzten Vorgänge mit folgenden Worten behandelt:

Von der großen Loyalität gegen unsere Verbündeten erfüllt, hatten ich und meine Regierung nichts anderes im Auge, als unsere Pflicht gegen das Vaterland zu erfüllen und ihm sowie unseren tapferen Truppen die Möglichkeit zu geben, zu einem ehrenvollen Frieden zu gelangen, entsprechend den schmerzlichen Opfern, die das Volk zur Erringung seiner Einheit auf sich genommen hat. In diesem Sinne wurde getan, was möglich war. Schließlich hat meine Regierung nach reiflicher Erwägung der Lage beschlossen, unseren zahlreichen Gegnern den Vorschlag zu machen, in Verhandlungen wegen Abschlusses eines Waffenstillstandes und eventuell eines Friedens einzutreten.

Nach Verlesung der Thronrede schlug Malinow vor, daß die Sobranje sich bis Freitag vertage, damit er dann eine erschöpfende Darstellung über die allgemeine Lage und über die eingeleiteten Friedensverhandlungen geben könne. Die Versammlung nahm den Vorschlag an.

Das Versagen der bulgarischen Armee.

Die Köln. Volkszeitung bringt eine Unterredung ihres Berliner Vertreters mit einem aus Sofia soeben zurückgekehrten Parlamentarier. Dieser erklärte, daß das bulgarische Friedensangebot zwar überraschte, aber nicht unerwartet kam. Man wußte längst von der Zersetzung der Armee, d. h. von der totalen Kriegsmüdigkeit die bis zur Fahnenflucht ausartete, so daß ganze Truppenteile, wie in Rußland, einfach nach Haus fuhren. Die Engländer sollen eine große Anzahl Geschütze erbeutet haben, welche längst verlassen waren. So erklärt sich auch der rasche ausgedehnte Durchbruch, der nur durch die an einzelnen Stellen standhaltenden Truppen aufgehalten wurde. Ein bulgarischer Offizier sagte: Wir denken an keinen Treubruch, aber wir können nicht mehr. Die deutschen Truppen hätten eben dableiben sollen. Die Meinung der Intelligenz in Sofia ist, daß alles wieder gut wird, wenn die Deutschen die militärische Lage wiederherstellen. Man hat die Hoffnung, die bulgarische Armee mit Durchsetzung von deutschen Truppen wieder kampffähig zu machen.

Österreich an Deutschlands Seite.

In seiner Rede bei der Eröffnung des Wiener Reichsrates sagte Ministerpräsident Hussarek. „Durch den von Bulgarien abgeschlossenen Waffenstillstand ist zweifellos auch für die Monarchie im Südosten eine ernste Lage geschaffen worden. Diese Lage ist jedoch keineswegs kritisch. Die entsprechenden militärischen Vorkehrungen sind im Verein mit dem Deutschen Reiche ungesäumt und umfassend getroffen worden. Sie sind in gutem Gange, und ich vermag nach Mitteilung berufener Stellen zu erklären, daß wir alles getan haben, um der Weiterentwicklung der Dinge auf dem Balkan mit Ruhe entgegenblicken zu dürfen." Auch an dieser Front stehen unsere Truppen Schulter an Schulter mit den Deutschen und bewähren auch dort wieder herrlich und in Treue das gefestigte Bündnis, das auch in Zukunft allen Proben des Schicksals unerschütterlich standhalten wird.

*

Ententemeinungen über Bulgarien.

Amsterdam, 2. Oktober.

Alle Londoner Blätter beschäftigen sich mit den Vorgängen in Bulgarien. „Daily Graphic" erklärt, die Bedingungen der Alliierten für Bulgarien bedeuteten eine so völlige Übergabe, wie sie ein kluger Sieger nur fordern könne. Die Festlegung der Grenzen und die Schadensersatzleistung würden auf der endgültigen Friedenskonferenz geregelt werden. — „Daily Chronicle" sagt, daß über König Ferdinand von Bulgarien noch keine Bestimmungen getroffen seien. Im übrigen werde dem bulgarischen Volke das Selbstbestimmungsrecht gelassen werden. — In einer Reklamerede für die Kriegsanleihe sagte Bonar Law: Nach dem Abkommen mit Bulgarien wird die Kontrolle über die bulgarischen Eisenbahnen den Verbündeten übertragen und Bulgarien befindet sich nunmehr in unseren Händen. Somit ist durch die nunmehr von uns ausgeübte Kontrolle über die bulgarischen Eisenbahnen Deutschland vom Osten abgeschnitten und der Traum eines Mitteleuropas erloschen.

Die Pariser Blätter erwarten von dem jetzigen rumänischen Kabinett, daß es im Hinblick auf die Ereignisse in Bulgarien baldigst zurücktreten, d. h. also einem Ministerium Platz machen werde, das Rumänien erneut an die Seite der Entente zu führen gedenke. — Der frühere serbische Ministerpräsident Pasitsch erklärte nach einer Havasmeldung, man dürfe Bulgarien nur mit dem größten Mißtrauen entgentreten. Möglicherweise habe es die letzten Schritte nur unternommen, um Zeit zu gewinnen.

*

Von zuständiger Stelle in Wien wird mitgeteilt, daß auf der macedonischen Front der Ententevormarsch zum Stehen gekommen sei. Es werde eine Umgruppierung der Kräfte vorgenommen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Westfälische Zentrumspartei.

Die Provinzialvertretung der westfälischen Zentrumspartei trat am Montag, den 30. September erneut zu einer gut besuchten Sitzung im kath. Vereinshause in Hamm zusammen. Im Vordergrunde der Verhandlungen standen diesmal die großen Fragen der äußeren und inneren Politik, die die Stunde beherrschen. Für den durch dringende Berufsstellung. Er habe das feste Vertrauen, daß Gott, der uns in parlamentarische Arbeiten in Berlin ferngehaltenen Vorsitzenden, Abg. Landesökonomierat Herold, leitete der stellvertretende Vorsitzende, Abg. Erbkämmerer Graf Friedrich von Galen die Verhandlungen, der in eingehenden Darlegungen die gegenwärtige militärische, innen- und außenpolitische Lage behandelte. Die allseits zustimmend aufgenommenen Darlegungen führten eine Klärung der Ansichten über die gegenwärtige politische Lage in weitestem Umfange herbei. Die ausgedehnte Aussprache, die auch die Aussprache über die Verhandlungspunkte der letzten Provinzialvertretersitzung ergiebig weiterführte, fand ihren Niederschlag in folgender einstimmig und mit lebhaftem Beifall aufgenommener Entschließung:

„In der Ueberzeugung, daß hinter die Verteidigung des Vaterlandes zurzeit alle anderen Wünsche und Fragen zurücktreten müssen, erwartet die Provinzialvertretung der westfälischen Zentrumspartei, daß ihre Vertreter im Reichstage allen etwaigen Bestrebungen, die Not des Reiches zur Erreichung parteipolitischer Forderungen zu benutzen, entschieden Widerstand leisten wird. Die Provinzialvertretung weiß sich eins mit allen ihren politischen Freunden im Lande in dem unverbrüchlichen Willen, dem Vaterlande einen ehrenvollen Frieden zu erringen und alle hierfür nötigen Opfer freudig zu bringen."

Ebenso beifällig wurde die zweite Entschließung aufgenommen:

„Die Provinzialvertretung der westfälischen Zentrumspartei wünscht und hofft, daß das preußische Herrenhaus die Wahlrechtsvorlage alsbald im Sinne des allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrechtes verabschieden wird, und erwartet, daß die Zentrumsfraktion des Abgeordnetenhauses sich alsdann einmütig auf den Boden dieser Vorlage stellen wird."

In seinem Schlußworte wies Abg. Graf Galen hin auf den Ernst der jetzigen Stunde. Da sei es Pflicht, die innere Geschlossenheit und die innere Front aufrechtzuerhalten. Weil niemand weiß, wie sich die Dinge nach dem Schritt Bulgariens entwickeln, kommt alles darauf an, daß unser Volk geschlossen und einig ist in der Verteidigung und Kampf diesem Kriege noch nicht verließ, dem deutschen Volke weiter beistehen wird. Ein Volk das in den vier Kriegsjahren draußen an der Front und in der Heimat so Gewaltiges geleistet hat, wird er nicht untergehen lassen. Nur ein Gedanke darf uns jetzt beherrschen: Wie retten wir uns, wie verteidigen wir uns! Wir wollen auseinandergehen mit dem festen Vorsatz: Den Kopf hoch und uns nicht ducken vor unseren Gegnern. (Lebhafte Zustimmung!)

Österreich-Ungarn.

× Die **Stimmung in politischen Kreisen Ungarns**, die in den letzten Tagen ziemlich gedrückt war, ist nach erhebenden Reden Tiszas und Wekerles wieder zuversichtlicher geworden. **Der Wunsch nach einer Konzentrationsregierung ist in allen Lagern äußerst lebhaft. Besonders tritt für diesen Gedanken auch Graf Tisza ein, der neben der Befestigung der Front die Erstarkung der innern Front für notwendig hält. Beim Zusammentritt des Parlaments wird die Frage eines Konzentrationskabinetts geregelt werden.**

× In seiner Rede im Reichsrat sprach Ministerpräsident **Frhr. v. Hussarek über den kommenden Frieden** und führte aus, daß die Stunde nicht fern sei, wo man auf den Grundgedanken der Note des Grafen Burian fußend unterhandeln werde. Über Polen sagte der Minister, die Monarchie achte Polens Selbstbestimmung und sie erwarte, daß sie auch von anderen geachtet werde. Zum Schluß sprach der Ministerpräsident eingehend über die Lösung des südslavischen Problems.

Rußland.

× **Das Regiment der Sowjets** scheint sich jetzt, Moskauer Nachrichten zufolge, immer mehr zu befestigen. Der Petersburger Sowjet beschloß die Requisition warmer Kleidung für die im Felde stehende Räte-Armee. Alle Personen dritter und vierter Brotkartenkategorie, Nichtarbeiter, müssen ein Kleidungsstück oder 1000 Rubel abliefern.

Kriegs-✠-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

2. Oktober. In Flandern, bei Cambrai und in der Champagne wurden feindliche Angriffe abgewiesen. — Besonders bei Cambrai wurde auch am fünften Tage ununterbrochen heftig gekämpft. Der Feind erlitt hier eine schwere Niederlage. — 27 feindliche Flugzeuge und 3 Fesselballone abgeschossen.

Der Traum in Feindesland

Roman von Justus Schoenthal.

(Nachdruck verboten.)

19. Fortsetzung.

„Ja, gnädiges Fräulein, ich habe eigentlich keine Überzeugung in diesen Dingen, mehr eine Ahnung, die unter der Schwelle des Bewußtseins ruht. Der Unterschied zwischen der englischen und der deutschen Frau läßt sich vielleicht in die zwei Sätze bringen: die englische Frau scheint mir mehr Verstand und weniger Herz, die deutsche mehr Seele und weniger Verstand zu besitzen. — Ich weiß nicht, ob das unbedingt Geltung hat, weiß auch nicht, wo hier der Vorzug zu suchen wäre."

Der Viscount nickte beifällig. Dann meinte er:

„Sie sprechen erstaunlich gut Deutsch. Hatten Sie drüben in Amerika soviel Gelegenheit, mit Deutschen zusammenzukommen?"

Longford neigte sich vor.

„Ich hatte sogar sehr viel Gelegenheit, in meinem Leben Deutsch zu sprechen ... Übrigens spreche ich fast ebenso geläufig Französisch und sogar ein wenig Italienisch und Spanisch."

„In der Tat? Sie sind ja eine Seltenheit unter unsern Offizieren. Sie wären ja der geborene Diplomat bei Ihren Sprachkenntnissen."

Der Hauptmann lächelte.

„Mylord überschätzen das. Schließlich hat heute jeder bessere Oberkellner in einem größeren Gasthof auch Sprachenkenntnisse... Nein, ich bin durch und durch Militär und heute bin ich glücklich, daß ich Hauptmann im Großen Generalstab des Königs bin, dessen Orden ich seit zwei Tagen trage."

„Sie haben einen Orden erhalten?" fragte Marianne.

„Unverdienter Weise, ganz unverdienter Weise, gnädiges Fräulein. Seine Exzellenz hat mir das Georgskreuz für besondere, vor dem Feinde bewiesene Tapferkeit zustellen lassen. Vermutlich hält man es für nachahmungswerte Tapferkeit, sich aus einem deutschen Feldlazarett bei Nacht und Nebel über die Grenze zu stehlen."

„Nun, machen Sie Ihre Tat nicht kleiner! ... Und Sie sind jetzt hier im Generalstab beschäftigt?"

„Sie haben sich gewiß sehr gefreut, Herr Hauptmann", fragte Marianne.

„Vor lauter Freude bin ich heute vormittag durch den menschenleeren Hydepark gelaufen und habe mich an seiner herbstlichen Schönheit entzückt."

Der Viscount schüttelte abermals mißbilligend das Haupt.

„Übrigens", fuhr Longford fort, und er bediente sich wie unabsichtlich wieder der englischen Sprache, „weil wir gerade vom Dienst sprechen ... Zwei Dinge, Herr Oberst, hätte ich Ihnen gerne mitgeteilt. Ich hoffe", wandte er sich an Marianne, „daß Sie mir diese kleine Abschweifung nicht übelnehmen. Ihr Herr Schwager hatte vorhin selbst die Freundlichkeit, zu bemerken, dienstliche Gespräche lenkten ihn von seiner Trauer ab ... Die Aufgabe, mit der ums Seine Exzellenz als „erfahrene Frontoffiziere", wie er sich auszudrücken beliebte, betraut, soll nicht weniger und nicht mehr sein, als den Nachschub, der in den eineinviertel Jahren, die wir bis jetzt Krieg führen, wie wir ja zu unserem Leidwesen an der Front oft genug erfahren mußten, niemals richtig klappte, ins rechte Gleis zu lenken. Wir würden Woche für Woche — so verstand ich wenigstens Seine Exzellenz — mitgeteilt erhalten, welche Menge an Schießbedarf und wieviel Mannschaften zur Auffüllung der Lücken bereitständen und sollten danach unsere Anordnungen treffen, damit alle Teile der Front gleichmäßig versorgt würden. — Wie denken Herr Oberst darüber, wenn die Frage nicht unbescheiden ist?"

Der Viscount bewegte schlaff die Linke.

„Ich habe, ehrlich gestanden, noch nicht darüber nachgedacht."

„Darf ich dann vielleicht eine unmaßgebliche Meinung aussprechen?"

„Ich bitte sogar darum!"

„Also, um's frei herauszusagen, ich halte die Maßnahme für ganz unzulänglich, ja abgrundtief verfehlt. Nach drei, vier Wochen wird der alte Trott wieder da sein und die Beschwerden von der Front werden wie Hagelschauer hier im Amt niederprasseln. So geht es einfach nicht! Die Sache muß von Grund aus anders angepackt werden. Sonst nützt aller gute Wille nichts."

„Und welche Vorschläge hätten Sie zu machen?"

„Die Politik des Klügelns und Wägens und Probens, vor allem die Politik des Mißtrauens den Stabsoffizieren gegenüber müßte ein Ende nehmen. Wir müßten, dächte ich, nicht Wochenberichte bekommen, die uns doch keine Gesamtübersicht geben, sondern einmal ganz genau erfahren, wieviel Mann unter der Waffe stehen, nebst genauen Einzelheiten, wann der und der Truppenteil verfügbar ist; dann müßten wir bis aufs letzte Granatenhütchen genau die Aufträge kennen, die die Regierung vergeben hat, die Abgänge an der Front, und so weiter, und so weiter ... Alles andere sind nur halbe Maßnahmen. Wenn die Erfahrung der Frontoffiziere nützen soll, muß man uns nicht wie Maschinen behandeln oder wie kleine Bureauangestellte, denen man ihr Arbeitspensum zuweist."

„Was Sie sagen, Kapt'n, hat Hand und Fuß. Aber warum sagen Sie das mir und nicht der Exzellenz?"

„Aus drei sehr naheliegenden Gründen. Einmal wollte ich vor Exzellenz nicht unbescheiden erscheinen: auch hatte ich mir selbst den Gedanken noch nicht so ganz klar gemacht; ich wollte erst Ihre Ansicht hören, Herr Oberst. Und dann konnte es in keinem Falle meine Absicht sein, meinem Vorgesetzten vorzugreifen. Wenn Herr Oberst als Chef des Ressorts meiner Meinung sind, so werden Sie wohl von selbst Anlaß nehmen, die nötigen Verfügungen zu treffen."

Der Viscount dachte nach. Er konnte sich des Gefühls nicht erwehren, als verfolge der junge Offizier mit seinen Vorschlägen irgendeinen geheimen Zweck; aber der Teufel wußte, welchen. Die Gründe, die er dafür angab, daß er dem Oberst, dem „Vorgesetzten", die ersten Schritte überlassen wolle, waren gewiß stichhaltig; es schien zwar fast so, als wolle er die Bürde der Verantwortung von den eigenen Schultern ab auf den Oberst wälzen ... Trotzdem ... recht hatte er auf jeden Fall.

„In der Tat ... Ich werde mir die Sache noch einmal durch den Kopf gehen lassen und dann wahrscheinlich bei der Exzellenz dahin vorstellig werden, daß man uns nicht ein Rädchen, sondern das ganze Räderwerk der Maschine sehen läßt. Ich muß Ihnen beipflichten, mit törichten Befehlsmaßnahmen kommen wir tatsächlich nicht vom Fleck. Sollten uns ein Beispiel an der großartigen Präzision der deutschen Maschine nehmen. Sie sagten soeben, daß die deutschen Frauen weniger Verstand als die britischen hätten ... von den deutschen Männern läßt sich das nicht eben behaupten."

„Es freut mich von Herzen", warf Marianne ein, „daß Sie so viel Anerkennung für die Deutschen übrig haben."

Und niemand bemerkte das Leuchten des Triumphes, das sich in Longfords Zügen spiegelte.

„Noch einen Augenblick, gnädiges Fräulein! Ich bin sogleich zu Ende ... Ich muß Ihnen, Herr Oberst, eine streng vertrauliche Mitteilung etwas verfänglicher Natur machen. Zuvor bitte ich Sie beide um Ihr unbedingtes Stillschweigen."

Der Viscount und Marianne bejahten.

(Fortsetzung folgt.)

Großbritannien.

× In einer längeren Rede über die Vorbedingungen eines dauernden Friedens führte Minister Balfour aus: Um den Völkerbund zu ermöglichen, ist der Sieg und ein vollständiger Sieg absolut notwendig. Der Traum der Deutschen, daß sie ihre Feinde durch die bloße Unterzeichnung ihres Namens unter die Petition um einen Völkerbund überreden könnten, daß sie ihre Gesinnung geändert hätten, ist eine vergebliche Illusion. Deutschland kann nur ein Mitglied des Völkerbundes werden, wenn das internationale System durch eine große Verständigung und einen alles umfassenden Frieden reformiert worden ist. Und das kann niemals geschehen, ehe Deutschland sich nicht nur verpflichtet hat, sein Glaubensbekenntnis zu ändern, sondern wenn alle seine Weltherrschaftsträume vor seinen Augen in Stücke gerissen sind, und wenn es, allerdings mächtig, glücklich und reich, doch nicht länger ein Tyrann sein kann, der die Nationen, auf die es in der Lage ist, Einfluß auszuüben, seinen eigenen Träumen von einem Weltreich unterwerfen kann."

Aus In- und Ausland.

Berlin, 2. Okt. Der Kaiser hat dem Reichskanzler Grafen v. Hertling den Schwarzen Adler-Orden verliehen.

Berlin, 2. Okt. Über die Veränderungen im preußischen Ministerium steht näheres noch nicht fest.

Dortmund, 2. Okt. Die westfälischen nationalliberalen Abgeordneten haben angesichts der gegenwärtigen Lage beschlossen, ihre Bedenken gegen die Einführung des gleichen Wahlrechts in Preußen gegenüber der Notwendigkeit der Herstellung der nationalen Einheitsfront zurückzustellen und für eine sofortige Verständigung mit der Staatsregierung auf Grundlage des gleichen Wahlrechts einzutreten.

Warschau, 2. Okt. Wie vom polnischen Staatsdepartement mitgeteilt wird, ist gestern deutscherseits die Bestätigung des vom Regentschaftsrat für den Posten des polnischen Ministerpräsidenten berufenen ehemaligen Ministerpräsidenten Kucharzewski hier eingetroffen.

London, 2. Okt. Reuter erfährt, daß das neue japanische Kabinett unter dem Ministerpräsidenten Ken, dem Führer der Seyyukei-Partei, gebildet wurde. Minister des Äußeren ist Viscount Uchida, Kriegsminister General Tanake. Admiral Kato behält das Marineportefeuille.

Amsterdam, 2. Okt. Präsident Wilson hat im Senat der Vereinigten Staaten die Annahme des Frauenstimmrechts vorgeschlagen, da es für die Fortführung des Krieges von großer Bedeutung sei.

Kopenhagen, 2. Okt. Nach einer Meldung aus Helsingfors ist auf Trotzki in der russischen Stadt Bojansk ein Anschlag verübt worden. Trotzki erhielt eine Schußwunde in die Schulter, die aber nicht tödlich ist.

Lokaler Teil.

Merkblatt für den 4. Oktober.

Sonnenaufgang	6^{06}	Mondaufgang	5^{30} V.
Sonnenuntergang	5^{31}	Monduntergang	4^{45} N.

1515 Maler Lucas Cranach geb. — 1669 Maler Rembrandt gest. — 1830 Belgien erklärt sich unabhängig. — 1877 Schauspieler Eduard Devrient gest.

Starkes Wachstum der christlichen Gewerkschaftsbewegung.

Aus dem soeben veröffentlichten Jahresbericht der christlichen Gewerkschaften („Zentralblatt" Nr. 20 1918) ist zu entnehmen, daß die christlichen Gewerkschaften im vergangenen Jahre einen großen Aufschwung verzeichnen können. Sie haben das Berichtsjahr mit einem Mitgliederzuwachs von über 114 000 abgeschlossen; die stärkste Zunahme, die sie bisher in einem Jahre zu verzeichnen hatten. Ende 1916 waren 178 907 zahlende Mitglieder in der Heimat vorhanden, Ende 1917 war die Ziffer auf 293 187 gestiegen. Das bedeutet einen Gewinn von 114 280 oder 64 vom Hundert. Die Zahl der weiblichen Mitglieder stieg von 28 764 im Jahre 1916 auf 44 416 im Jahre 1917. Der Aufschwung in der Mitgliederbewegung hat auch im laufenden Jahre angehalten. Wie der Bericht mitteilt, hat die Mitgliederzahl inzwischen bereits 370 000 überschritten. Dazu kommen noch etwa 150 000 Mitglieder, die zurzeit im Heeresdienst stehen; insgesamt ist somit eine halbe Million beträchtlich überschritten. Damit ist der höchste Friedensstand, der 352 000 betrug, durch die neuerliche Entwicklung längst überholt.

Der Aufschwung kommt naturgemäß auch in den Endzahlen der Finanzverhältnisse zum Ausdruck. Die Einnahmen stiegen von 3 231 432 Mark im Jahre 1916 auf 4 720 202 Mk. im Jahre 1917, also um annähernd 1 einhalb Millionen Mark. Die Ausgaben weisen eine Steigerung um rund 700 000 Mark auf. Sie erhöhten sich von 2 901 243 Mk. auf 3 611 375 Mk. Um mehr wie eine Million ist der Vermögensbestand gestiegen. Er betrug im Jahre 1916 insgesamt 8 850 536 und stieg im Berichtsjahre auf 9 902 536 Mark.

*

— Umsatzsteuer. Allgemeine Verfügung des Finanzministers vom 16. August 1918 über die Umsatzsteuerpflicht bei Verträgen, die vor dem Inkrafttreten des Gesetzes abgeschlossen sind (III. 7531): Wie seitens der Regierung im Hauptausschuß des Reichstags (Bericht Nr. 1745 S. 85) erklärt worden ist, liegt in Fällen, in denen die Lieferung vor dem Inkrafttreten des Umsatzsteuergesetzes (dem 1. August 1918) oder bei den unter die Sicherungsverordnung fallenden Luxusgegenständen vor dem 5. Mai 1918 erfolgt ist, auch dann kein umsatzsteuerpflichtiger Umsatz vor, wenn das Entgelt erst während der Geltungsdauer des Gesetzes (der Sicherungsverordnung) dem Lieferer zugeht. Es folgt das aus § 1 Abs. 1 dem Gesetzes und § 1 Sicherungsverordnung, wonach nur ausgeführte Leistungen der Steuer unterliegen. Erfolgt allerdings sowohl Lieferung wie Zahlung nach dem Inkrafttreten des Gesetzes (oder der Sicherungsverordnung), so ist der Umsatz steuerpflichtig, auch wenn die Bestellung, der Vertragsabschluß, schon vor dem 1. August bezw. 5. Mai 1918 liegt; in diesem Falle kann der Lieferer eine Preiserhöhung nach § 42 Abs. 6 des Gesetzes verlangen. (Handelskammer Arnsberg.)

* **Buttereinfuhr aus Holland gestattet.** Nach Mitteilung des Reichswirtschaftsamts kann infolge der in Holland herrschenden Fettnot für absehbare Zeit nicht damit gerechnet werden, daß im Wege zwischenstaatlicher Vereinbarung die Einfuhr von Butter aus Holland zugestanden werden wird. Da unter diesen Umständen jede irgendwie aus Holland nach Deutschland gelangende Menge Butter als Zuwachs für die deutsche Volksernährung betrachtet werden muß, ist die Aufhebung der auf eine Beschränkung der ungeregelten Einfuhr von Butter hinzielenden Bestimmungen geboten. Dem Ersuchen des Reichskanzlers entsprechend sind daher von den zuständigen preußischen Ministern die bisherigen einschränkenden Bestimmungen über die Buttereinfuhr aus den Niederlanden aufgehoben worden, so daß fortan die Einfuhr von Mengen bis zu 10 Kilogramm im kleinen Grenzverkehr außerhalb des Post- und Eisenbahnfrachtverkehrs ohne Anzeige und Ablieferungspflicht zulässig ist.

□ **Efeu.** Wenn die Blätter fallen in des Jahres Kreise, und Baum und Zweig in der Trauergewandung der schwarzen Rinden dem Winter entgegenharren, dann kommen die Tage des Efeu. Im Sommer ein grünes Gerank im Grünen, unbeachtet, darf er im Herbst sich stolz im Schmucke seiner kräftigen Blätter zeigen. An Grüften und Grabsteinen kann man jetzt die Blütenpracht sehen. Denn den Toten soll der Efeu decken wie ein immergrünendes Symbol ewig treuer Erinnerung. Schon Griechen und Römern war er eine Grabespflanze, und wenn sich die Genossen froher Feste die Stirn mit Efeu schmückten, so sollte das ein Todesgedanke sein. Die Volkssage hat im Efeu immer geheimnisvolle Kräfte gesehen. In Ostpreußen ist es heut noch in den Dörfern verpönt, Efeu ins Zimmer zu bringen, weil er Unfrieden und Zank s häusliche Leben bringt. Aber so viel Krankheiten gibt es kaum, wie die, gegen deren Schädlichkeiten Blüten, Blätter und Holz des Efeu schützen sollten. Eine im Volksglauben immer wiederkehrende Erscheinung: Was zu Gräbern und Grüften eine Beziehung hat, muß für den Lebenden heilsam sein.

Paderborner Stadtchronik.

Zur Versorgung der Bevölkerung mit Spätkartoffeln

hat der Kommunalverband die gesamte Ernte des Kreises Paderborn sichergestellt. Jeder Erzeuger ist verpflichtet, alle Auskünfte zu erteilen, die Kartoffeln pfleglich zu behandeln, er hat die Menge der abzuliefernden Kartoffeln anzugeben, darf keine Kartoffeln verfüttern oder an Unberechtigte abgeben. Der Erzeuger ist weiter verpflichtet, die Kartoffeln an die bestellten Aufkäufer und Händler des Kreises oder auch an die Familien gegen Bezugsschein oder Kartoffelkarten zu den Höchstpreisen abzugeben bezw. zu verkaufen. Verboten ist nach der Anordnung ferner jede Ausfuhr von Kartoffeln aus dem Kreise ohne Genehmigung des Kommunalverbandes. Mit dieser Bestimmung wird auch der Hamsterverkehr und die Verschleppung von Kartoffeln aus dem Kreise zum Schaden der eingesessenen Bevölkerung untersagt. Wie groß diese Verschleppung von Kartoffeln ist, geht aus folgender Einsendung mehrerer Bürger hervor, in der es u. a. heißt:

Von verschiedenen Stellen wird uns mitgeteilt, daß, während in der Stadt Paderborn ein geradezu bedenklicher Kartoffelmangel herrscht, die Verschleppung großer Mengen Kartoffeln aus dem Kreise durch Hamsterer Tag für Tag noch anhält. Ein Einsender, der sich die Mühe machte, verschiedene Züge sich etwas näher anzusehen, schätzt das täglich allein vom hiesigen Hauptbahnhof verschleppte Quantum Kartoffeln auf 80—100 Zentner. Dieser Umfang der Kartoffelhamsterei aus einem Kreise, der selbst auf Zufuhren noch angewiesen ist, gibt denn doch zu denken. Die hiesige Bevölkerung ist gewiß nicht engherzig bez. der Not anderer Bezirke, aber sie kann anderseits nicht zugeben, daß sie selbst in die größte Not gerät, während die Hamsterer, unter denen sich zudem sehr viele Berufshamsterer und Wucherer befinden, große Mengen aus dem Kreise verschleppen. Hier muß unbedingt Einhalt geboten werden. Man darf wohl annehmen, daß alle Industriestädte mit den gesetzlich ihnen zukommenden Mengen beliefert sind, die Hamsterzüge somit erst recht in der jetzigen Form nicht mehr geduldet werden dürfen, wenigstens solange nicht, bis die einheimische Bevölkerung versorgt ist. Heute ist es dies aber nicht nur nicht der Fall, sondern nur mit Mühe und Not, nach wiederholten Gängen und stundenlangem Warten ist es den Paderborner Frauen möglich, Kartoffeln zu erhalten. Gegen die Hamsterer muß in unserem Kreise wenigstens in diesen Wochen mit aller Schärfe eingeschritten werden. Wenn sich die Anlieferungen und Zufuhren von Kartoffeln nicht bessern, werden gewiß auch gegen die säumigen Landwirte Schrittee unternommen zur Sicherung der Versorgung der Kreisbevölkerung. Eine Kontrolle erscheint in allen Kreisorten um so wünschenswerter zu sein, als die Fälle, in denen die Erzeuger es direkt ablehnen, überhaupt Kartoffeln zum Höchstpreise zu liefern, sich häufen. Daß dem so ist, haben wir ebenfalls zumeist dem Hamstertum und dem Schleichhandel zu verdanken.

Soweit die Zuschrift. Die oben erwähnte Anordnung des Kommunalverbandes, die im Wortlaut im Anzeigenteile der heutigen Nummer bekanntgegeben ist, kommt den Forderungen und Wünschen der Einsendung in der Hauptsache nach. An den Erzeugern liegt es nun, zu beweisen, daß es ihnen am guten Willen, die Bevölkerung pflichtgemäß zu versorgen, nicht fehlt. Anderseits darf erwartet werden, daß insbesonders auch den Hamsterern durch Einschreiten der Bahnhofsaufsichten das Fahren nach Paderborn einstweilen verleidet wird.

*

— Ein künstlerisches Ereignis ist das Gastspiel des berühmten Meisters der Vortragskunst Victor Falk aus Berlin, welches am Freitag, den 11. Oktober, im Saale des Bürgervereins hier stattfindet und worauf wir unser kunstliebendes Publikum aufmerksam machen möchten. Der beliebte Künstler befindet sich auf einer großen Tournee durch alle Städte und freuen wir uns, denselben auch bei uns zu begrüßen.

— Das Fest des hl. Franziskus wird morgen in der Franziskanerkirche feierlich begangen. Das Hochamt beginnt um 8 Uhr.

— Auf dem heutigen Viehmarkt auf dem Liboriberge waren 45 Pferde aufgetrieben, Schweine wurden in 145 Kisten feilgeboten. Die Pferde standen noch ebenso hoch im Preise wie bei den letzten Märkten. Die 6 Wochen-Ferkel kosteten 60—70 Mark je nach Qualität.

*

☆ **Elsen**, 2. Okt. Dem Magazinarbeiter Joseph Jürgens ist das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen worden.

⚒ **Hövelhof**, 2. Okt. Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurde dem Gemeindeversicher Westhof hierselbst verliehen.

Von Nah und Fern.

+ Driburg, 2. Okt. Den Schwestern Euphrosina und Willia im Vereinslazarett Josephinum, sowie der Schwester Anna Ontrup im Vereinslazarett Gräfliche Badehäuser wurde die Rote Kreuz-Medaille 3. Kl. verliehen. — Die hiesige meteorologische Station verzeichnete im September 21 Tage mit Niederschlägen in einer Gesamthöhe von 109,4 Millimeter. Die größte Höhe wurde gemessen am 11. September mit 25,4 Millimeter.

× Detmold, 3. Okt. Die Lippische Brandkasse hat im verflossenen Geschäftsjahre mit 582 627,14 Mk. abgeschlossen. Die Vermögensberechnung ergab 1 106 929,91 Mk. Die Versicherung umfaßt 20 947 Gehöfte und 41 399 Objekte mit 260 092 900 Mk.

— Soest, 2. Okt. Auf dem Bahnhofe wurde der Bahnarbeiter Arnold Bonse aus Lohne in der Nähe der Kohlenbühne neben den Gleisen liegend schwer verletzt aufgefunden und ist bei der Ueberführung zum Krankenhause bereits gestorben. Da der Verunglückte außer einem blauen Fleck an der Brust sonst keine äußeren Verletzungen aufwies, wird angenommen, daß er von der Lokomotive eines Personenzuges angestoßen worden ist.

)(Holzminden, 3. Okt. Feuer brach in der Penselischen Holzbearbeitungsfabrik an der Fürstenbergerstraße aus. Es sind große Vorräte vernichtet worden. Auch die angrenzende Türfabrik von F. Nolte ist vom Feuer schwer betroffen. Es sollen für etwa 2 Millionen Mark Roh- und Halbfertigfabrikate in Flammen aufgegangen sein. Die Entstehungsursache wird auf Funkenwurf aus einer Lokomobile zurückgeführt.

:!: Ahlen, 1. Okt. Eine Dame, die im Besitze einer Fahrkarte von Köln nach Münster war und irrtümlich in Hamm den falschen Zug bestiegen hatte, versuchte, als sie hier ihren Irrtum bemerkte, aus dem Zuge zu springen. Sie geriet unter die Räder, wobei ihr beide Beine abgefahren wurden. Außerdem erlitt sie schwere innere und Verletzungen im Gesicht. Die Verunglückte, ein Frl. Ada aus Köln, wurde dem hies. Krankenhaus zugeführt, wo sie hoffnungslos daniederliegt.

!! Osnabrück, 2. Okt. Schwere Banden- und Einbruchsdiebstähle hatten sich seit längerer Zeit eine größere Anzahl Eisenbahnangestellter auf den Rangierbahnhöfen Bremen und Kirchweyhe zuschulden kommen lassen, ohne daß es gelang, der Täter habhaft zu werden. Beamten der hiesigen Nach- und Abschubüberwachungsstelle ist es jetzt gelungen, das Diebesnest auszunehmen und die Täter verhaften zu lassen. Die Diebe, ungefähr 30 Personen, sind sämtlich Eisenbahnarbeiter (Rangierer, Hilfsweichensteller, Hilfsrangierer und Wagenmeister). Die Spitzbuben hatten sich zu Kolonnen vereinigt; gemeinschaftlich wurde dann der Einbruch in die Waggons unter Ausstellen von Wachen ausgeführt und gemeinschaftlich der Raub geteilt. Im ganzen wurden 31 Täter und Hehler ermittelt und gestohlenes Gut im Werte von rund 20 000 Mk. beschlagnahmt.

⊙ Hildesheim, 3. Okt. Von dem nachmittags 4.30 Uhr in Hildesheim fahrplanmäßig ankommenden Zuge stürzte unweit des Dorfes Hönnessum plötzlich die Maschine um und legte sich brennend auf die eine Seite des Bahngleises, während sich von den hinter der Maschine laufenden Güterwagen zwei auf die andere Seite des Bahngleises legten, so daß jeder Verkehr vollkommen gesperrt war. Die zahlreichen Passagiere kamen mit dem Schrecken davon. — Sein 50jähriges Bestehen kann der hiesige Vaterländische Frauenverein am 9. Oktober d. J. durch eine Feier im Rathaussaale festlich begehen.

■ Essen, 3. Okt. Im Namen von 15 000 wirtschaftsfriedlichen Rüstungsarbeitern aus Essen-Stadt und -Land hat der bekannte Arbeiterführer Friedrich Heß-Essen folgende Glückwunschdepesche an Hindenburg gesandt: „Zum Geburtstag Ew. Exzellenz herzlichen Glückwunsch. Im Namen von 15 000 Rüstungsarbeitern aus Essen-Stadt und -Land erkläre ich: nicht parlamentarische Reden, sondern nur die Tatkraft Ew. Exzellenz und der unüberwindliche Siegeswillen unseres tapferen Heeres verbürgen Deutschlands Sicherheit und die Zukunft."

Vermischtes.

Bestrafung von Nahrungsmittelfälschern in alter Zeit. Eine französische Verordnung gegen Nahrungsmittelfälscher aus dem Jahre 1481 wird im „Journal des Débats" mitgeteilt. Darin heißt es u. a.: „Jeder Mann und jede Frau, die verwässerte Milch verkauft haben, erhalten einen Trichter in den Hals geschoben, und so viel Wassermilch wird in sie hineingegossen, als nach dem Urteil der Ärzte ohne Lebensgefahr möglich ist. Jeder Mann oder jede Frau, die Butter verkauft, in der Rüben, Steine oder andere Gegenstände eingemengt sind, um das Gewicht zu erhöhen, wird festgenommen und an unseren Pranger gestellt. Dann wird ihr die Butter fest auf den Kopf gepreßt, und so bleibt sie auf dem Platze stehen, bis die ganze Butter von der Sonne aufgetaut ist. Die Hunde mögen sie belecken und das Volk mag sie mit allen Schimpfwörtern belegen, die ihm einfallen, vorausgesetzt, daß dabei Gott, der König und andere nicht beleidigt werden. Jede Frau und jeder Mann, der faule Eier verkauft hat, wird an den Schandpfahl gebunden. Die Eier aber erhält die Straßenjugend, die sie dann auf den Missetäter schleudern möge, um das Volk zu belustigen. Doch ist es verboten, mit anderen Gegenständen zu werfen, als mit den faulen Eiern." — Wenn diese oder eine ähnliche Verordnung während der letzten Kriegsjahre noch in Kraft gewesen und beobachtet worden wäre, hätten viele Zeitgenossen am Pranger stehen müssen. Nicht allein in Frankreich.

Letzte Draht- u. Funkspruchmeldungen

Der Kaiser und Hindenburg in Berlin.

wtb. **Berlin**, 2. Okt. Seine Majestät der Kaiser und Generalfeldmarschall v. Hindenburg sind heute nachmittag zu kurzem Aufenthalt in Berlin eingetroffen.

Eröffnung des Posener Hindenburgmuseums.

Posen, 2. Okt. Zum heutigen Geburtstage des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg wurde das Hindenburgmuseum feierlich eröffnet, und es wurden die für das Museum von Reichs-, Staats- und städtischen Behörden sowie zahlreichen Privatpersonen gestifteten Gegenstände zur Besichtigung im alten Posener Börsengebäude freigegeben. Der Feier wohnten die Spitzen der Behörden bei. Obwohl bei weitem nicht alles ausgestellt worden war, nimmt das Museum doch zwei große Säle mit zusammen 16 Abteilungen und 8000 Gegenständen aus dem Leben Hindenburgs und der Kriegsgeschichte ein; während der geräumige Garten zur Ausstellung von erbeuteter Flugzeugen des Feindes dient.

Die englischen Gelüste nach den deutschen Kolonien.

Haag, 2. Okt. Die holländische Presse lehnt das englische Blaubuch über angebliche deutsche Greuel in Südwestafrika, soweit sie ihm überhaupt Beachtung geschenkt hat, als einen sehr durchsichtigen Versuch, die Annexion der deutschen Kolonien „moralisch" dadurch rechtfertigen zu wollen, mit Entschiedenheit ab. Es würden nur die bekannten englischen Mittel wieder einmal angewandt, um einen beabsichtigten Raub zu beschönigen.

Die Zukunft Bosniens und Dalmatiens.

Wien, 2. Okt. In parlamentarischen Kreisen wird das Eintreten Hussareks für die Vereinigung Bosniens, der Herzegowina und Dalmatiens mit Kroatien-Slawonien sehr bemerkt und als Geneigtheit einflußreicher österreichischer Kreise für eine großkroatische Lösung aufgefaßt.

Innere Kämpfe in Bulgarien.

Wien, 2. Okt. **Dem Wiener K. K. Telegr.-Korresp.-Bureau wird aus Sofia gemeldet: Die gegen Sofia vordringenden Desertenre sind von Regierungstruppen bis Vlahaja im Vitozdefile zurückgedrängt worden. Für die Hauptstadt besteht keine Gefahr.**

Innerpolitische rumänische Einigung.

Haag, 2. Okt. „Evening Standard" meldet: Die rumänischen Politiker haben beschlossen, ihre parteipolitischen Zwistigkeiten zu vertagen, um nach außenhin in einer Aktion zusammenzustehen.

Unsichere politische Lage in Finnland.

Helsingfors, 2. Okt. Die Stimmung unter den Abgeordneten ist nervös. Man glaubt nicht an die Erreichung der erforderlichen Fünftechstel-Majorität für die Regierung, was also auch ein Scheitern der neuen Verfassungsvorlage nach sich ziehen würde. Die Königswahl dürfte kaum vor Mitte Oktober stattfinden.

Ende des russischen Terrors.

Moskau, 2. Okt. Unter der Führung des dänischen Gesandten hatten die Vertreter der Neutralen beim Volkskommissar des Auswärtigen einen Protest gegen die fortdauernde Anwendung des Terrors erhoben. In seiner Antwort erklärte der Volkskommissar des Äußern Tschitscherin, daß die Sowjet-Regierung alle Vorkehrungen getroffen habe, um der Schreckensherrschaft ein Ende zu machen.

Ermordung Gutschkows.

Moskau, 2. Okt. Dem „Nowij Westnik" wird aus Tobolsk gemeldet, daß der frühere Kriegsminister und Oktobristenführer Gutschkow auf der Fahrt nach Wladiwostok von Räuberbanden überfallen worden ist. Gutschkow wurde von den Banditen so schwer verwundet, daß er kurz darauf seinen Verletzungen erlegen ist.

Großes Eisenbahnunglück in Schweden.

Stockholm, 2. Okt. Bei Norrköpping stürzte ein Personenzug von dem am Berghang entlangführenden Bahndamm ab und geriet in Brand. Es war nicht möglich, den Reisenden in den brennenden Wagen Hilfe zu bringen, die Zahl der Opfer ist nicht bekannt.

Bestimmt nächste Woche am 9. Oktober **Ziehung! Düsseldorfer Lose 1 M.** 3 Lose 3 M. 11 Lose 10 M. 3392 Gew. Ges.-W. **45000 M.** Hptgew. W.-Prm. im Falle **20000, 15000, 5000** u. s. w. **Eilt!**

empfiehlt (Porto u. Liste 35 Pfg. extra) General-Debit **Gustav Pfordte, Essen.** Auch zu haben in der Geschäftsstelle des Paderborner Anzeigers, Paderborn, Bahnhofstr. 13.

Anordnung

betreffend

die Versorgung mit Speisekartoffeln.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über die Kartoffelversorgung im Wirtschaftsjahre 1918/19 vom 18. Juli 1918 (RGBl. S. 738/44), der Verordnung über Kartoffeln des Herrn Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts vom 2. September 1918 (RGBl. S. 1095) und der Bestimmungen der Reichskartoffelstelle vom 3. September 1918 für die Kartoffelversorgung 1918/19 wird für den Kommunalverband Paderborn folgendes bestimmt:

§ 1.

Die gesamte Kartoffelernte im Kreise Paderborn, soweit sie nicht nach den Bestimmungen dieser Verordnung Verwendung durch die Erzeuger finden darf, wird für den Kommunalverband sichergestellt.

§ 2.

Jeder Kartoffelerzeuger ist verpflichtet, alle zur Anlegung und Fortführung der Kartoffelwirtschaftskarte vom Kommunalverband oder der Gemeinde geforderten Auskünfte zu erteilen. Er ist verpflichtet, die Kartoffeln sachgemäß zu ernten und die zur Erhaltung und Pflege erforderlichen Handlungen daran vorzunehmen. Er darf die Kartoffeln in Höhe der bei ihm sichergestellten Menge nicht verbrauchen und nicht beiseite schaffen. Vor dem rechtzeitigen Einkellern oder Einmieten ist das Gewicht der Kartoffeln genau festzustellen, wobei die zur eigenen Verwendung bestimmten von den sichergestellten Mengen getrennt zu halten sind. Er ist verpflichtet, die sichergestellte Kartoffelmenge an die vom Kommunalverband bestellten Aufkäufer und zugelassenen Händler gegen Lieferbescheinigung, an die Versorgungsberechtigten gegen Bezugsschein oder Kartoffelkarten abzuliefern. Die für die Ablieferung etwa bestimmten Termine müssen pünktlich eingehalten werden.

§ 3.

Jede anderweitige Abgabe, sowie die Ausfuhr von Kartoffeln aus dem Kreise Paderborn ohne Genehmigung des Kommunalverbandes ist verboten. Versendung, ganz gleich, ob es sich um Stückgut oder Wagenladungen handelt, darf nur auf Grund eines vom Kommunalverbande abgestempelten Frachtbriefes erfolgen.

Nur Kartoffelerzeuger dürfen in der eigenen Wirtschaft ungesunde Kartoffeln und solche unter der Mindestgröße von 1¼ Zoll (3,4 Zentimeter) verfüttern.

Jede weitere Verfütterung wie auch das Einhäuern von Kartoffeln ist verboten.

§ 4.

Gegen Erzeuger, die ihrer Verpflichtung zur Sicherstellung und Lieferung nicht nachkommen, kann für jeden erwiesenen Fall durch polizeiliche Verfügung eine Geldstrafe bis zu 150 *M* oder entsprechende Haft festgesetzt werden.

Auch kann bei der Reichskartoffelstelle die Einschränkung oder Einstellung der Lieferung von Bedarfsgegenständen beantragt werden.

Auch der Versuch der verbotenen Verwendung ist strafbar.

§ 5.

Den Selbstversorgern, d. h. alle Kartoffelerzeuger, die Angehörigen ihrer Wirtschaft, einschließlich des Gesindes und der bei ihnen mit voller Beköstigung untergebrachten Kriegsgefangenen, sowie Naturalberechtigte, insbesondere Altenteiler und Arbeiter, soweit sie kraft ihrer Berechtigung oder als Lohn Kartoffeln zu beanspruchen haben, werden aus ihrer eigenen Ernte belassen:

1. zur Ernährung 1½ Pfund für den Tag und Kopf auf die Zeit vom 16. September 1918 bis 14. August 1919 = 5 Zentner,
2. zur Brotstreckung, soweit der Kartoffelerzeuger Selbstversorger nach der Reichsgetreideordnung ist, für den Kopf wöchentlich 600 Gramm für die Zeit vom 1. Oktober 1918 bis 14. August 1919 = 0,55 Zentner,
3. der Saatgutbedarf in Höhe von 10 Zentnern für den Morgen (25 Ar) der Herbstanbaufläche 1918.

§ 6.

Sind nach Abzug des nach § 5 Ziffer 3 zurückbehaltenden Saatgutbedarfs nicht alle Wirtschaftsangehörigen eines Kartoffelerzeugers nach den Sätzen des § 5, Ziffer 1 und 2, mit Kartoffeln aus eigener Ernte voll versorgt, so gelten als selbstversorgt nur soviel Personen, als sie nach dem Jahressatze von 5,55 Zentner für den Kopf für das ganze Wirtschaftsjahr voll versorgt sind. Die übrigen Personen sind versorgungsberechtigt. Sofort nach der Kartoffelernte, spätestens bis zum 15. Nov. 1918, haben die Teilselbstversorger bei der zuständigen Ortspolizeibehörde (Polizeiverwaltung, Amtmann) unter Angabe des Ernteergebnisses anzumelden, mit wieviel Personen der Haushalt voll versorgt ist und für wieviel Personen die Zuweisung von Kartoffeln beantragt wird. Diese Personen erhalten Kartoffeln nach den Bestimmungen für die Versorgungsberechtigten.

§ 7.

Versorgungsberechtigte, d. h. alle Personen, die nicht gemäß § 5 Selbstversorger sind, erhalten:

1. Zur Ernährung für die Zeit vom 16. September 1918 bis zum 20. Juli 1919 zur Einkellerung, zuzüglich eines Pfundes als Ausgleich für die entstehenden Schwundverluste, acht Pfund — insgesamt 3,50 Zentner — für die Versorgung für kurze Zeiträume sieben Pfund für den Kopf und die Woche.
2. Zur Brotstreckung für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1918 750 Gramm für den Kopf und die Woche, zusammen also 20 Pfund.

§ 8.

Als Ausweis über ihre Versorgungsberechtigung erhalten die Berechtigten nach Wahl Bezugsscheine oder Kartoffelkarten für die Zeit vom 30. September 1918 bis 20. Juli 1919 über 3,40 Zentner von den Lebensmittelkarten-Ausgabestellen. Für die zur Brotstreckung zugeteilten Kartoffeln werden besondere Kartoffelkarten, die über die Menge von 20 Pfund lauten, ausgegeben.

Für die Bezugsscheine ist gemäß den Bestimmungen der Reichskartoffelstelle vom 3. September 1918 eine Gebühr von 35 Pfennig an die Stelle zu entrichten, die die Bezugsscheine ausgibt.

Die Versorgungsberechtigten können sich mit den ihnen zustehenden Kartoffeln bei den Erzeugern und Händlern gegen Abgabe der vom 16. September beziehungsweise 1. Oktober 1918 ab gültigen Bezugsscheine und Kartoffelkarten eindecken.

Die Kartoffelerzeuger dürfen an die im Kreise Paderborn vorhandenen Versorgungsberechtigten gegen Abgabe des Bezugsscheins oder der Kartoffelkarten Kartoffeln nur in der Menge liefern, über die die Scheine beziehungsweise Karten lauten. Die Lieferung wird den Kartoffelerzeugern auf die bei ihnen sichergestellten Kartoffelmengen nur dann angerechnet, wenn sie binnen acht Tagen nach der erfolgten Kartoffellieferung die Bezugsscheine und Kartoffelkarten nach ordnungsmäßiger Ausfüllung des unteren Teils des Vordrucks der Bezugsscheine durch den Verkäufer (Vor- und Zuname, sowie Ort und Hausnummer des Verkäufers) dem Kommunalverband (Busdorfwall 37, Zimmer 1) einreichen.

Am 1. Dezember 1918 verlieren die noch nicht belieferten Bezugsscheine ihre Gültigkeit und sind bis zum 10. Dezember 1918 bei den Kartenausgabestellen zur Verlängerung oder zum Umtausch in Kartoffelkarten vorzulegen.

Es dürfen nur solche Versorgungsberechtigte die Einkellerung ihres Kartoffelbedarfs ganz oder zum Teil vornehmen, die geeignete Kellerräume zur Verfügung haben. Die Einkellerung unterliegt sowohl hinsichtlich der Menge wie der Art der Kontrolle des Kommunalverbandes, der damit besondere Kommissionen beauftragen kann.

§ 9.

Heeresurlauber sind nach den gleichen Grundsätzen versorgungsberechtigt.

Gasthäuser, Krankenhäuser, Anstalten, Gefangenenlager werden in der gleichen Weise wie Einzelpersonen versorgt. Die Zahl der Personen, für welche Kartoffeln verbraucht oder bezogen werden dürfen, wird nach dem Jahresdurchschnitt, bei Gasthäusern nach dem Durchschnitt des auswärtigen Verkehrs und im Verhältnis zum Verbrauch in den Vorjahren von der Ortspolizeibehörde nach Genehmigung durch den Kommunalverband festgesetzt.

Die Zuweisungen für Massenspeisungen bemißt der Kommunalverband an Hand der nachzuweisenden Beteiligung von Fall zu Fall.

§ 10.

Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 *M* oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe können die Vorräte, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht. Auch können Kartoffeln, die einer ordnungsmäßig ergangenen Aufforderung zuwider nicht angezeigt oder bei behördlicher Nachprüfung verheimlicht, oder sonstwie der Aufnahme entzogen werden, oder die der Kartoffelerzeuger vorschriftswidrig zu verwenden oder zu veräußern sucht, ohne Bezahlung einer Entschädigung zugunsten des Kommunalverbandes für verfallen erklärt werden.

Der Kommunalverband kann schon vor der Verfallerklärung die zur Sicherung der Kartoffeln erforderlichen Anordnungen treffen.

Bei vorsätzlichem Verschweigen, Beiseiteschaffen, Veräußern oder Verfüttern von Vorräten muß die Geldstrafe, wenn ausschließlich auf sie erkannt wird, mindestens dem 20fachen Werte der Vorräte gleichkommen, auf die sich die strafbare Handlung bezieht.

§ 11.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Paderborn, den 30. September 1918.

Der Kommunalverband.

Anordnung.

Auf Grund der §§ 3 ff der Verordnung über die Preise von Butter vom 25. August 1917 (R.-G.-Bl. S. 731) und der dazu ergangenen Ausführungsanweisung vom 19. September 1917 ordne ich mit Zustimmung der Reichsstelle für Speisefette hiermit für die Provinz Westfalen und zwar für die Zeit vom 1. Oktober 1918 bis 30. April 1919 folgendes an:

§ 1.

Der Preis für 1 Pfd. Molkereibutter, den der Hersteller beim Verkauf frei Bestimmungsort fordern kann, beträgt

1.	für Handelsware I (Ware von einwandfreier Beschaffenheit)	3,50 Mk.
2.	„ „ II (nicht vollwertige Speisebutter)	3,30 Mk.

§ 2.

Der Preis für 1 Pfund Butter, die nicht Molkereibutter ist (Landbutter oder Bauernbutter), darf beim Verkauf durch den Hersteller höchstens betragen. 3,10 Mk.

§ 3.

Der Höchstpreis schließt die Kosten der landesüblichen Verpackung ein.

§ 4.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 6 des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (R.-G.-Bl. S. 516) in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 21. Januar 1915 (R.-G.-Bl. S. 25), vom 23. März 1916 (R.-G.-Bl. S. 183) und vom 22. März 1917 (R.-G.-Bl. S. 253) mit Gefängnis bis zu 1 Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Neben der Strafe kann auf Einziehung der Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, erkannt werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 5.

Diese Anordnung tritt mit dem 1. Oktober 1918 in Kraft. Zu demselben Zeitpunkt werden die Anordnungen vom 7. November für den Regierungsbezirk Arnsberg, vom 29. November für den Regierungsbezirk Münster und vom 24. Dezember 1917 für den Regierungsbezirk Minden aufgehoben.

Münster, den 9. September 1918.

Der Oberpräsident.
In Vertretung: gez. Kirchner.

Anordnung

betreffend Preise für Butter im Kommunalverband Paderborn.

Auf Grund des § 8 der Verordnung des Bundesrats über die Preise für Butter vom 25. August 1917 (R.-G.-Bl. S. 731), der dazu ergangenen Ausführungsbestimmung der Reichsstelle für Speisefette vom 31. Aug. 1917, der Ausführungsanweisung des Herrn Preußischen Staatskommissars für Volksernährung vom 19. Sept. 1917, der Anordnung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westfalen vom 9. September 1918 und § 8 der Bezirksfettordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 21. Oktober 1917 wird hiermit unter Aufhebung der Anordnung vom 26. Januar 1918 für den Kommunalverband Paderborn angeordnet:

§ 1.

Der Preis für 1 Pfund Butter, der im Kleinhandel beim Verkauf frei Bestimmungsort einschließlich Verpackung gefordert werden kann, beträgt:

1.	für Handelsware I (erstklassige Molkereibutter) höchstens	3,80 Mk.
2.	„ „ II (nicht vollwertige Molkereibutter sowie (Land- oder Bauernbutter) höchstens	3,60 Mk.

§ 2.

Als Kleinhandel gilt der Verkauf an den Verbraucher, soweit er Mengen von nicht mehr als 5 Klg. zum Gegenstand hat.

§ 3.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 6 des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (R.-G.-Bl. S. 516) in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 21. Januar 1915 (R.-G.-Bl. S. 25), vom 23. März 1916 (R.-G.-Bl. S. 183) und vom 22. März 1917 (R.-G.-Bl. S. 253) mit Gefängnis bis zu 1 Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Neben der Strafe kann auf Einziehung der Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, erkannt werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 4.

Diese Anordnung tritt mit dem 1. Oktober 1918 in Kraft.

Paderborn, den 28. September 1918.

Der Vorsitzende des Kommunalverbandes.

In das Handelsregister Abt. A ist heute bei der Firma

Joseph Engels zu Paderborn

(Nr. 125 des Registers) eingetragen worden.

Den Eheleuten Kaufmann Theo Pöppelmann und Elisabeth geb. Engels zu Paderborn ist die Prokura erteilt und zwar jedem Ehegatten Einzelprokura.

Die Prokura des Fräuleins Julie Engels ist erloschen.

Paderborn,
den 19. September 1918.

Königliches Amtsgericht.

Zurück!

Prof. Dr. med. Vogel,

Oberarzt der chirurg.-orthop. Abteilung des Johannhospitals und Dortmunder Sanatoriums Dortmund, Arndtstr. 33. Fernsprecher 3180.

Sprechstunden:

Montags bis Freitags 3—4½ Uhr.

Kainit

waggonweise

sowie in kleineren Mengen für prompte und spätere Lieferung abzugeben

Landwirtschaftlicher Kreisverein Paderborn.

Radfahren

ist erlaubt auf

Voll-Gummi-Ersatzbereifung

Bequemes geräuschloses Fahren zu haben nur bei

Peter Born

Paderborn, Grube 8.
Telefon 578.
Reparaturen prompt.
Sämtliche Zubehörteile.

Richtmänner
(Monteure),
Hilfsrichtmänner
(Hilfsmonteure) und
Hilfsarbeiter
für die Herstellung von Hausanschlüssen u. Leitungslegen (Installation) in Häusern stellen ein

Paderborner Elektrizitätswerk und Straßenbahn A.-G.

Privat

Mittag- und Abendtisch

empfiehlt

Frau Märten,
Paderborn, Westernstraße 5

Geschw. Püttmann

Spezial-Geschäft für feinen Damen-Putz

Täglich Eingang aparter Neuheiten.

Pianos, Harmoniums, Orchestrion

stimmt und repariert

Jos. Künzl, Paderborn

Neuhäuserstraße.

Ein gut erhaltenes

Fahrrad

zu kaufen gesucht.

Paul Bilz, Paderborn

Telefon 446. Rosenstr. 11.

Truppen-Theater Sennelager.

Viermaliges Gastspiel des I. Charakterkomiker Julius Benne vom Neuen Theater Hamburg mit eigener Gesellschaft.

Freitag, den 4. Oktober, 7 Uhr

Im weißen Rös'l

Lustspiel in 3 Akten von Blumenthal-Kadelburg.

Mk. 4.—

und

1 WICKEL NÄHFADEN

für

10 Kilo trockener mindestens 60 cm hoher

BRENNESSELSTENGEL

Abnahmestelle: In Paderborn Kaufhaus Paul Rutz Schildern.

Abonniert den Anzeiger!

Meine Praxis

befindet sich jetzt

Deisterstrasse 74 I.

gegenüber Tiemanns Hotel

Dr. med. Wolfes, Hameln,

Spezialarzt für Ohren- Nasen- und Halsleiden.

Telefon 13.

Prima Speisesalz

liefert waggonweise à Mk. 3.75 pro Zentner = Preis pro Waggon 200 Ztr. 1950 Mk. 300 Mk. Anzahlung; Rest 1150 Mk. bei Duplikatfrachtbrief. Lieferung franko.

Fa. Scholten, Urmitz b. Coblenz.

Freß- und Mastpulver,

3 Ztr. 35 Mk.

Vorzügl. Mittel zur Kräftigung und Anregung der Freßlust bei Schweinen, Rindern, Kühen Schafen und Geflügel.

Fa. Scholten, Urmitz b. Coblenz.

Thomasmehl Ammoniak, Ammoniak-Superphosphat, Calcinit, Kainit, kohlensauren und schwefelsauren Düngerkalk, Humuskalk, Kalkmergel etc. liefert waggon- und zentnerweise, sowie Futterkalk und Futterwürze für Groß-, Kleinvieh und Geflügel. Personen, die mein Düngemittel vertreiben oder zum Weiterverkauf auf Lager nehmen wollen, überall gesucht.

Fa. Scholten, Urmitz b. Coblenz.

Geld für Personen jeden Standes sof. zu haben **R. Calderarow, Hamburg 5**

Hilfsbank Sulzbach i. Oberpf. gibt jed. neu aufgenommenen Mitglied Darlehen b. 2000 M.

Druck, Verlag und Redaktion von Martin Wagner in Paderborn.